

## Miro und Nunik

„Ich werde euch vermissen!“

„Ja wir dich auch, Miro. Hab eine schöne Zeit in Nunavut! Wir sehen uns ja im nächsten Jahr wieder.“

Cliff war wirklich ein guter Freund, Tikaani eine mutige Kämpferin, Jeffrey der beste Anführer aller Zeiten, Carag der Beste Begleiter und Freund der Welt und Holly, das witzigste Rothörnchen, was ich kannte. So schade, dass Bo nicht mehr bei uns war. Ich konnte gar nicht an den Tag denken, wenn die anderen auch nicht mehr bei mir sein würden. Wenn sie ihr drittes Jahr bestanden haben und von der Clearwater High gehen.

„Komm, Miro. Mein Vater holt uns gleich ab“, sagte Tikaani sanft. Ich nickte nur und folgte ihr. Am Rand von Jackson Hole verwandelten wir uns, nahmen unsere Kleidung in einer Tüte ins Maul und liefen ein Stück in die Berge. Ich wusste noch ganz genau, wie ich hier im Wald mehrere Tage mit Holly gelebt hatte, bis ich an die Clearwater High gehen konnte. Das war das Beste, was mir passiert ist in meinem Leben!

Von weitem hörte ich schon das Brummen vom Hubschrauber von Tikaanis Vater. Es hatte gerade angefangen zu schneien und die Schneeflocken wirbelten durch die Luft, als der große Hubschrauber ungefähr 10 Meter vor uns auf einer riesigen Lichtung landete. Tikaani ging ins Gebüsch und verwandelte sich zurück.

„Kann ich auch in der Tiergestalt bleiben?“, fragte ich Tikaani vorsichtig, nachdem sie angezogen aus dem Gebüsch hervorkam.

„Na klar. Alles gut!“, lächelte sie zurück.

Also sprang ich in meiner Wolfsgestalt in den Heli und gleich darauf wurde es wieder sehr laut, die Schneeflocken wirbelten und der Helikopter hob ab. Bald würden wir in Kanada sein! Mit dem Gedanken schlief ich ein und wurde erst wieder wach, als es verdächtig laut rumste und wackelte.

„Oh Mist! Die Temperaturen tun dem Motor nicht gut. Ich dachte er würde länger durchhalten“, hörte ich Tikaanis Vater fluchen, „Okay Leute, wir müssen eine Notlandung machen und dann muss ich ganz schnell irgendwo Benzin herbekommen, bevor der Motor noch ganz versagt.“ Oh nein, das hörte sich nicht gut an! In Menschenkunde hatten wir nach dem Costa Rica Austausch über Flugzeuge geredet und auch über Flugzeugabstürze und Notlandungen. Soweit ich wusste, war das nichts Gutes! Instinktiv jaulte ich ängstlich auf. Tikaani hatte mein Jaulen wohl gehört und versuchte mich zu trösten: „Es wird alles gut, du wirst sehen. Mein Vater macht nicht zum ersten Mal eine Notlandung, er weiß, was er tut, vertrau mir.“ Dann knackte es und der Helikopter verlor gefährlich schnell an Höhe. Ich drückte mich an Tikaani und sie hielt mich fest. Ich hatte solche Angst! Was wenn wir jetzt richtig abstürzen würden? Dann wären wir hinterher sicherlich tot! Oh nein! Tikaanis Vater fluchte wieder, aber diesmal etwas von einer herausgesprungenen Halterung. Ich wollte gar nicht hinhören, weil ich dann noch mehr Angst bekommen würde, aber als er Tikaanis Namen sagte, horchte ich doch auf. „Tikaani, schraub schnell wieder die Halterung auf dem Dach ein, sonst stürzen wir ab! Schnell, da ist eine Hebelartige Stange, die aus der Halterung gerutscht ist, die musst du wieder einklemmen“, sagte er. Wir würden abstürzen, wenn Tikaani nicht ihr Leben riskierte um die Halterung wieder einzuklemmen? Das wurde ja immer schlimmer! Ich konnte nicht anders und jaulte nochmal auf, aber diesmal lauter und ängstlicher. „Miro, setz dich am besten auf den Boden, dann kannst du nicht so leicht aus dem Fenster fallen“, redete Tikaani mir zu. Also stellte ich mich auf meine enorm zitternden Beine und sprang etwas wackelig von der Sitzbank herunter. Auf dem Boden rollte ich mich zusammen, kniff die Augen zu und hoffte, dass alles gut gehen würde. Ich hörte klimpern vom Dach des Helis und zuckte zusammen.

„Geschafft!“, hörte ich Tikaani erleichtert stöhnen und entspannte mich sofort. Die Erleichterung strömte durch meinen ganzen Körper und ich blickte wieder auf. Gleich darauf spürte ich, wie wir immer langsamer fielen. Ich sprang zurück auf die Sitzbank und drückte mich an Tikaani.

„Danke du warst super!“, Tikaanis Vater klang auch erleichtert. Ich stimmte ihm mit einem fröhlichen Jaulen zu.

Als wir landeten stiegen Tikaani und ihr Vater aus um Benzin zu holen.

„Miro, richtig? Bleib lieber hier im Heli, bevor dich noch jemand sieht. Leg dich am besten dort unter den Sitz“, riet mir Tikaanis Vater und ich nickte und tat was er sagte.

Als beide wiederkamen, hatten sie vier große Kanister dabei, die sie nach und nach in den Helikopter füllten. Dieses Benzinzeugs stank widerlich! Manchmal war es doch nicht so praktisch, eine so gute Nase zu haben.

Als der Hubschrauber getankt war, konnte es endlich weitergehen. Die restliche Fahrt schlief ich.

*Tikaani, da bist du ja! Ich hab dich so sehr vermisst!*, hörte ich eine Jungenstimme in meinem Kopf. Das musste Tikaanis Bruder sein! Ich sprang auf und lief mit wedelndem Schwanz aus dem Helikopter. Tatsächlich: dort sprang ein junger Polarwolf an Tikaani hoch. Jetzt bemerkte er mich und lief mit wedelndem Schwanz auf mich zu.

*Hallo! Du bist Miro, nicht wahr? Tikaani hat von dir erzählt!*, hörte ich die Stimme von dem Wolf mir gegenüber.

*Ja, ich bin Miro. Und du musst Nunik sein, oder?*

*Genau. Komm ich zeig dir das Dorf!*

Nunik war wirklich sehr nett. Vielleicht konnten wir Freunde werden! Das wäre so toll!

Gemeinsam liefen wir den verschneiten weg zum Dorf und bewarfen uns dabei gegenseitig mit Schnee. Es war wirklich kalt hier, aber ich hatte dickes Fell und es störte mich auch gar nicht, ganz im Gegenteil: Ich liebte Schnee und es kitzelte jedes Mal, wenn eine Schneeflocke auf meiner warmen Nase zerschmolz.

Im Dorf kam uns eine ältere Dame entgegen.

*Nunik, du solltest doch hierbleiben!*, hörte ich die Stimme der älteren Frau vor uns. Nunik senkte beschämt den Kopf. *Tschuldigung*, murmelte er.

*Ach, und du musst Miro sein! Tikaani hat von dir erzählt! Wirklich schade, was mit deinem Rudel passiert ist. Aber jetzt bist du ja glücklich an der Clearwater High, nicht wahr?*, nun schaute die Frau mich freundlich an.

*Ja, jetzt ist alles gut*, antwortete ich ihr. Dann lächelte sie mich an, drehte sich um und ging. Auf ein Zeichen von Nunik folgte ich der Frau und ihm.

Das Dorf war wirklich gemütlich. In der Mitte brannte ein Lagerfeuer und ein paar Ältere Leute saßen darum und schnitzten kleine Holzfiguren. Ein paar Junge Wölfe tollten im Schnee herum und Tikaani und ihr Vater Edwin luden gerade unser Gepäck in die Hütten. Tikaani legte meinen Rucksack in eine Hütte, zu der mich Nunik danach führte.

*Hier schlafe ich und wenn 's dir nichts ausmacht auch du, solange du hier bist*, sagte Nunik schüchtern.

*Kein Problem ich schlafe gerne hier!* Ich lächelte ihn an. Dann deutete Nunik auf eins der beiden Betten mit viel Pelz darauf: *Hier ist dein Bett*.

Ich hob meinen Rucksack auf und legte ihn auf das Bett.

*Komm, lass uns mit den anderen draußen spielen!*

*Oh ja!* Ich freute mich wirklich, dass Nunik mich wohl auch mochte.

Den Rest des Abends spielten wir mit den anderen Jungwölfen draußen und duellierten uns im Jagen, saßen am Lagerfeuer und hörten den Geschichten der älteren zu, bis wir schlafen gingen, als es schon dunkel war.

*Miro, Miro! Wach auf, schnell! Es ist etwas tolles passiert!*, weckte mich Ninuks Stimme in meinem Kopf. Ich blinzelte in das Sonnenlicht, was durch den schon offenstehenden Eingang hineinfiel. Dann blickte ich an mir herunter und merkte, dass ich in Wolfsgestalt eingeschlafen war. Dann blickte ich in Nuniks runde Augen, die voller Freude waren. Ich sprang auf, verwandelte mich und zog mich samt dicker Winterjacke an.

„Also, was ist denn nun passiert?“, fragte ich Nunik ungeduldig.

„Mein Vater hat gesagt, wir dürfen zusammen mit Tikaani in die Stadt und den Einkauf erledigen!“, strahlte er, „Ich war noch nie ohne meine Eltern in der Stad! Ganz allein mit Tikaani wird das bestimmt lustig!“

jetzt strahlte ich auch. Das war ja voll cool! Mit Nunik in die Stadt gehen? Natürlich würde das lustig werden!

Voller Freude sprangen wir aus dem Zelt und direkt auf Tikaani zu, die schon mit ein paar Tüten auf uns wartete.

„Ich sag’s jetzt schon mal: Stellt keine dummen Sachen an, denn am Ende krieg ich dann den Ärger!“, mahnte sie uns streng.

„Nagut.“ Nunik und ich ließen den Kopf hängen. Unsere schlechte Laune verfolg allerdings, als wir in der Stadt ankamen und eine Eisdiele sahen. Ein Blick zwischen Nunik und mir reichte um zu wissen, was wir jetzt tun würden.

„Tikaaaaaaniiiii?“, fing Nunik an, „Können Miro und ich ein Eis haben?“

Tikaani blickte uns ausdruckslos an. „Nagut“, sagte sie schließlich und ihr Mund verbog sich zu einem Lächeln.

„Juchuuuu!“ Nunik und ich jubelten.

„Für mich bitte Pistazie!“, sagte Nunik.

„Und ich hätte gerne Schoko“, ergänzte ich.

Also ging Tikaani zu der Frau hinter der Theke und bestellte einmal Schoko und einmal Pistazie.

Das Eis schmeckte köstlich! Allein das Gefühl, wie es auf der Zunge zerging war unglaublich. Wir schlabberten ein wenig, aber Tikaani lachte nur und ging mit uns im Schlepptau weiter. Als wir vor dem Supermarkt standen, leckten Nunik und ich so schnell wir konnten unser Eis auf und liefen hinter Tikaani in den Laden hinein. Im Supermarkt riecht es immer so schön nach Essen, aber auch nach Plastik und Pappe. Bei jeder Süßigkeit, an der wir vorbeigingen, bettelten Nunik und ich Tikaani an, dass wir sie bitte mitnehmen durften. Kein einziges Mal sagte sie ja.

„Voll blöd von ihr!“, flüsterte Nunik, als Tikaani außer Hörweite war.

„Ja!“, stimmte ich ihm leise zu.

„Komm, wir schleichen uns weg, dann sieht sie, was sie davon hat!“, schlug Nunik vor.

„Wenn du meinst... Nagut“, ich war etwas unsicher, wollte Nunik aber nicht allein gehen lassen. Also schlichen wir uns aus dem Supermarkt, als Tikaani gerade damit beschäftigt war, den Einkauf auf das Kassenband zu laden. Das Geschäft neben dem Supermarkt war ein Kleidungsladen. Dort gingen wir hinein. Es roch sehr stark nach trockenem Holz, aber hier war es anders als im Supermarkt wenigstens warm. Es war nur ein kleiner Laden, aber es gab viele verschiedene T-Shirts, Hosen, Jacken, Caps, Pullis und sogar Schuhe.

„Schau mal! Da sind wir drauf!“, lachte Nunik mich von einem Ständer direkt neben der Kasse an. Schnell lief ich zu ihm und entdeckte dann sofort das T-Shirt, was er wohl meinte.

Darauf waren ein weißer und ein dunkelgrauer Wolf zu sehen, die den Mond anheulten. Ich zuckte zusammen, als ich spürte, wie Fell auf meinen Armen spross und meine Ohren ganz pelzig wurden. Der Verkäufer guckte schon ganz komisch und sprach uns dann zu unserem Pech sogar an: „Alles ok, Junge? Wo sind deine Eltern?“

Ich warf Nunik einen verzweifelten Blick zu, während ich meine (zum Glück vom Pulli verdeckten) Arme um meinen Kopf und vor allem meine Ohren schlang. Zum Glück blickte mich Nunik entschlossen an und deutete dann auf einen kleinen Abgetrennten Raum: Die Umkleidekabine! Schnell rannte ich auf hinein und schloss die Tür ab. Dann versuchte ich ruhig durchzuatmen, aber es half nicht. Vielleicht hätte ich doch nicht mit Nunik gehen sollen. Und vor Allem wollte ich auch nicht, dass Tikaani wegen mir Ärger bekam. Ich bekam immer mehr Panik und Fell auf meinem Körper. Ich ließ es schließlich zu und verwandelte mich komplett. Ich hätte es eh nicht mehr zurückhalten können. Aus dem Laden hörte ich Nuniks aufgeregte Stimme auf den Verkäufer einreden. Er erzählte etwas von wegen unsere Eltern wären in einen Bach gefallen und hätten nur noch nasse Kleidung und wir sollten neue Kleidung für sie hohlen und dass ich wohl an Felleritis leiden würde, wo der Haarwachstum viel schneller ist, als normalerweise und das vor Allem, wenn man aufgeregt ist.

Dann konzentrierte ich mich wieder auf meinen Körper und stellte mir meine Menschengestalt vor. Es war wirklich mühsam, aber nach einiger Zeit stand ich wieder als angezogener Mensch in der Umkleide. Ich atmete einmal tief durch und beeilte mich dann, schnellstens wieder zurück zu Nunik zu kommen, dem schon die Geschichten ausgingen. Dann stürmten wir aus dem Laden.

„He? Ich dachte ihr wolltet was für eure Eltern kaufen?“, rief der Verkäufer uns hinterher.

„Puh, das war knapp!“, ächzte ich erleichtert. Nunik nickte mir zu.

„Miro? Nunik?“

Oh nein! Das war Tikaani! Nunik und ich schauten uns einmal an, das reichte.

Wir liefen zusammen zum Supermarkt zurück, wo schon eine wütende Tikaani auf uns wartete. Wir blieben beide vor ihr stehen und senkten schuldbewusst den Kopf. Nunik jaulte sogar leise auf.

„Ich habe euch im ganzen Supermarkt gesucht und habe sogar eine Durchsage an der Kasse machen lassen! Wo wart ihr? Ich habe euch gesagt, dass ihr keine Dummheiten anstellen sollt! Seid froh, dass unsere Eltern nichts davon wissen. Sonst hättet ihr was zu hören gekriegt. Außerdem habe ich mir Sorgen gemacht!“, schimpfte Tikaani uns an.

„Tut uns leid. Wirklich!“, schluchzte Nunik.

Nach langer Diskussion und langem entschuldigen trotteten Nunik und ich mit vollen Tüten in den Händen hinter Tikaani ins Dorf. Als wir dort ankamen wartete ein großer Junge, den wir noch nicht kannten auf uns.

„Ich soll beim Tragen helfen“, sagte er nur schlicht.

Tikaani gab ihm ohne etwas zu sagen die Einkaufstaschen.

„Das ist Tikaanis und mein Cousin. Amaruuk heißt er“, flüsterte Nunik mir zu.

Ich schaute wohl ein wenig verängstigt, denn Nunik klopfte mir auf die Schulter und sagte:

„Ich lasse ganz bestimmt nicht zu, dass mein Cousin böse zu meinem besten Freund ist!“

Ich war sein bester Freund? Mein Herz schmolz.

Zusammen brachten wir lachend die Tüten in eine der Hüttchen, glitten dann in unsere Wolfsgestalt und tollten noch den ganzen restlichen Tag im Schnee mit den anderen Kindern.